

# «Gelingende Übergänge für Risikogruppen in die Berufsbildung» (GÜRB)

## Erkenntnisse und Optimierungspotenziale

*Projektteam: Prof. Dr. Philipp Gonon, Chantal Kamm, Stefanie Dernbach-Stolz, Prof. Dr. Christian Brühwiler, Dr. Anja Gebhardt*

Fachtagung «Gelingende Übergänge in die Berufswelt gestalten»  
Winterthur, 27. Oktober 2017



1. Forschungsprojekt «GÜRB»
2. Erkenntnisse Fragebogenerhebung (quantitative Datenerhebung)
3. Erkenntnisse Interviews (qualitative Datenerhebung)
4. Optimierungsempfehlungen
5. Ausblick

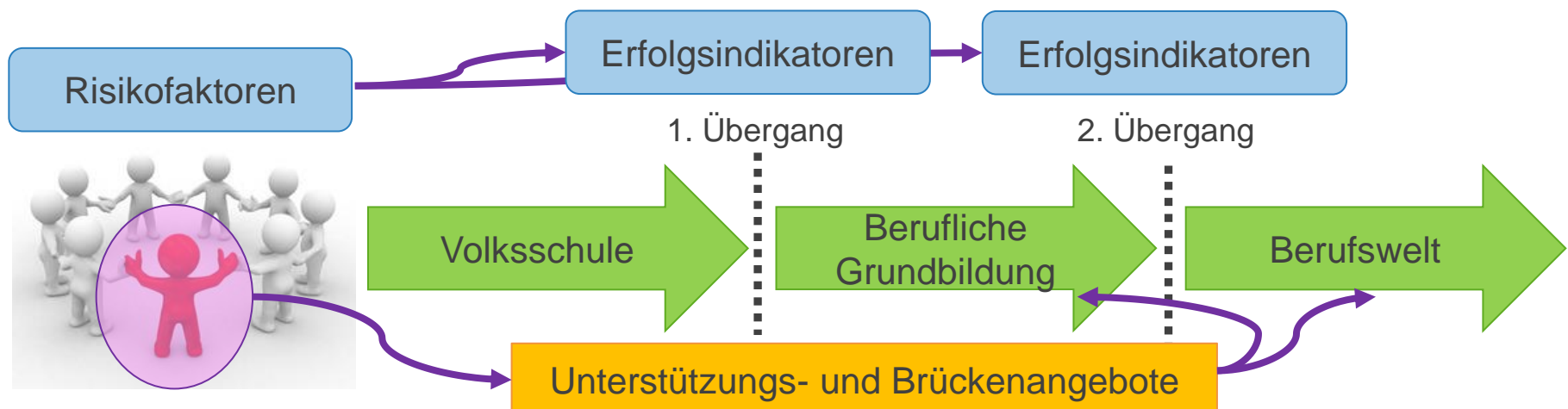
# 1. Das Forschungsprojekt «GÜRB»



# 1. Ausgangslage für das Projekt «GÜRB»



- Zwei Übergänge als «Schlüsselstellen» für Eintritt, Verbleib und Erfolg in die/der Berufswelt sowie für gesellschaftliche Integration des Einzelnen
- Forschungsstand:
  - Studien berichten von Problemen beim Bewältigen der Übergänge bei ca. 25 % der Jugendlichen → Unterstützungs- und Brückenangebote
  - Studien berichten von Zusammenhängen zwischen verschiedenen Risikofaktoren und Schwierigkeiten bzw. Erfolg an den Übergängen
  - Studien liefern Kenntnisse zur Nutzung und Nützlichkeit verschiedener Unterstützungs- und Brückenangebote



# 1. Ausgangslage für das Projekt «GÜRB»



- Forschungsdesiderate und Potenziale für die Praxis:
  - Bisher eher allgemeine und unspezifische Zusammenhangsanalysen zwischen – zumeist einzelnen oder wenigen – «Risikofaktoren» und «Erfolgsindikatoren»
  - Bisher eher allgemeine und unspezifische Beschreibungen zur Nutzung und Nützlichkeit von Unterstützungs- und Brückenangeboten
  - Unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen werden (zu) selten in den Blick genommen

# 1. Ziele des Projekts «GÜRБ»



## Erkenntnisinteresse

Analyse der Nutzung und Wirkung verschiedener Unterstützungs- und Brückenangebote bei verschiedenen Gruppen von Jugendlichen (insbesondere Jugendlichen der «Risikogruppe») sowie Optimierung diverser Unterstützungs- und Brückenangebote in Zusammenarbeit mit der Praxis.

## Fragestellungen

1. Wie erfolgreich sind Jugendliche mit unterschiedlichen Kombinationen an Risikofaktoren bezüglich der Übergänge in die berufliche Grundbildung und in den Arbeitsmarkt?
2. Welche Unterschiede zeigen sich zwischen unterschiedlich erfolgreichen Jugendlichen in Bezug auf Einschätzungen zu verschiedenen Unterstützungs- und Brückenangeboten?
3. Welche Empfehlungen zur Optimierung diverser Unterstützungs- und Brückenangebote lassen sich aus den Erkenntnissen ableiten?

# 1. Methodisches Vorgehen im Projekt «GÜRB»



- «Mixed-Method-Design»
- Quantitative Datenerhebungen → Standardisierter **Fragebogen**
- Qualitative Datenerhebungen → Leitfadengestützte **Interviews**
- Erarbeitung von Optimierungsempfehlungen aufgrund der Erkenntnisse aus dem Fragebogen und den Interviews sowie in **Workshops** mit einer Begleitgruppe

## 2. Erkenntnisse Fragebogenerhebung

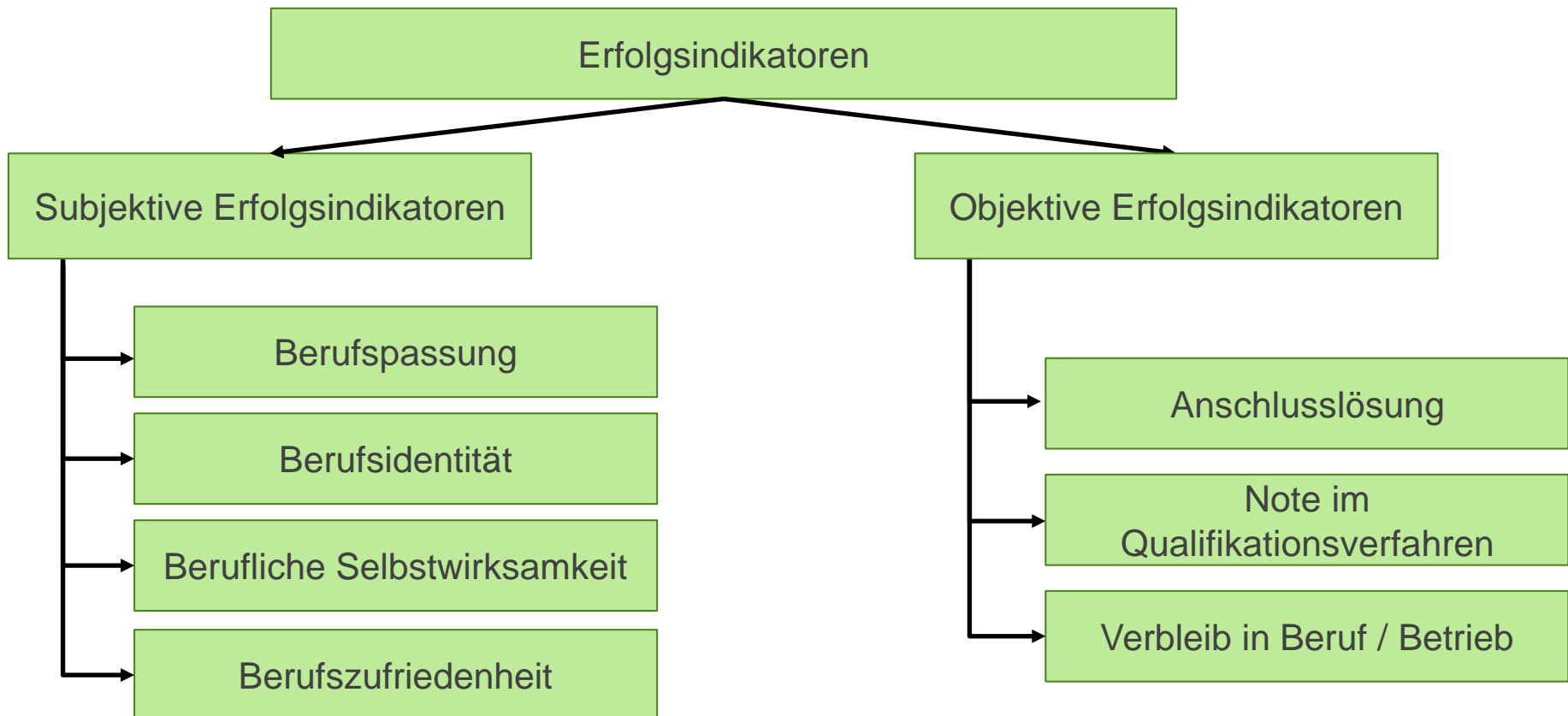




## 2. Erfolgsindikatoren



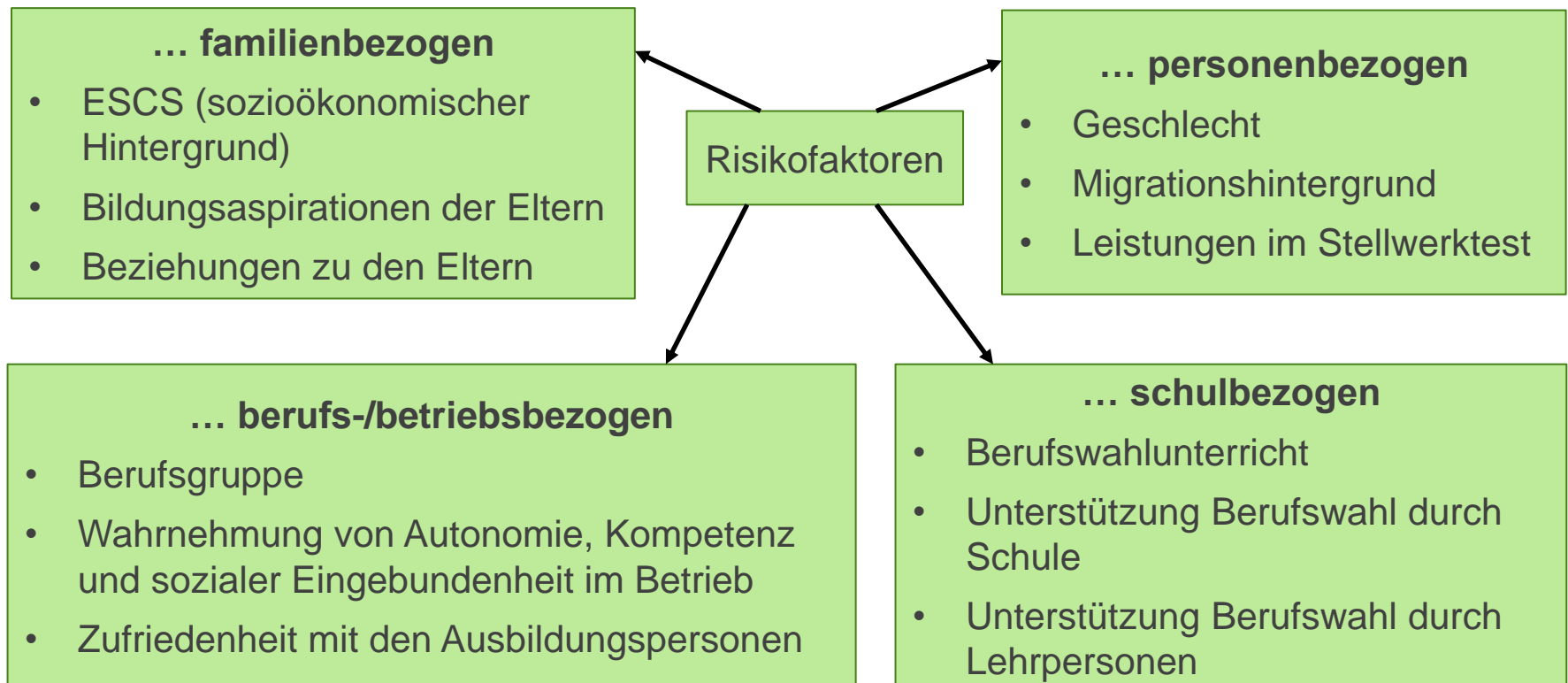
- «Berufserfolg wird [...] als tatsächliche oder wahrgenommene Errungenschaft, die ein Individuum bei seinen beruflichen Erfahrungen erzielt hat, definiert» (Spurk et al., 2013, S. 434).



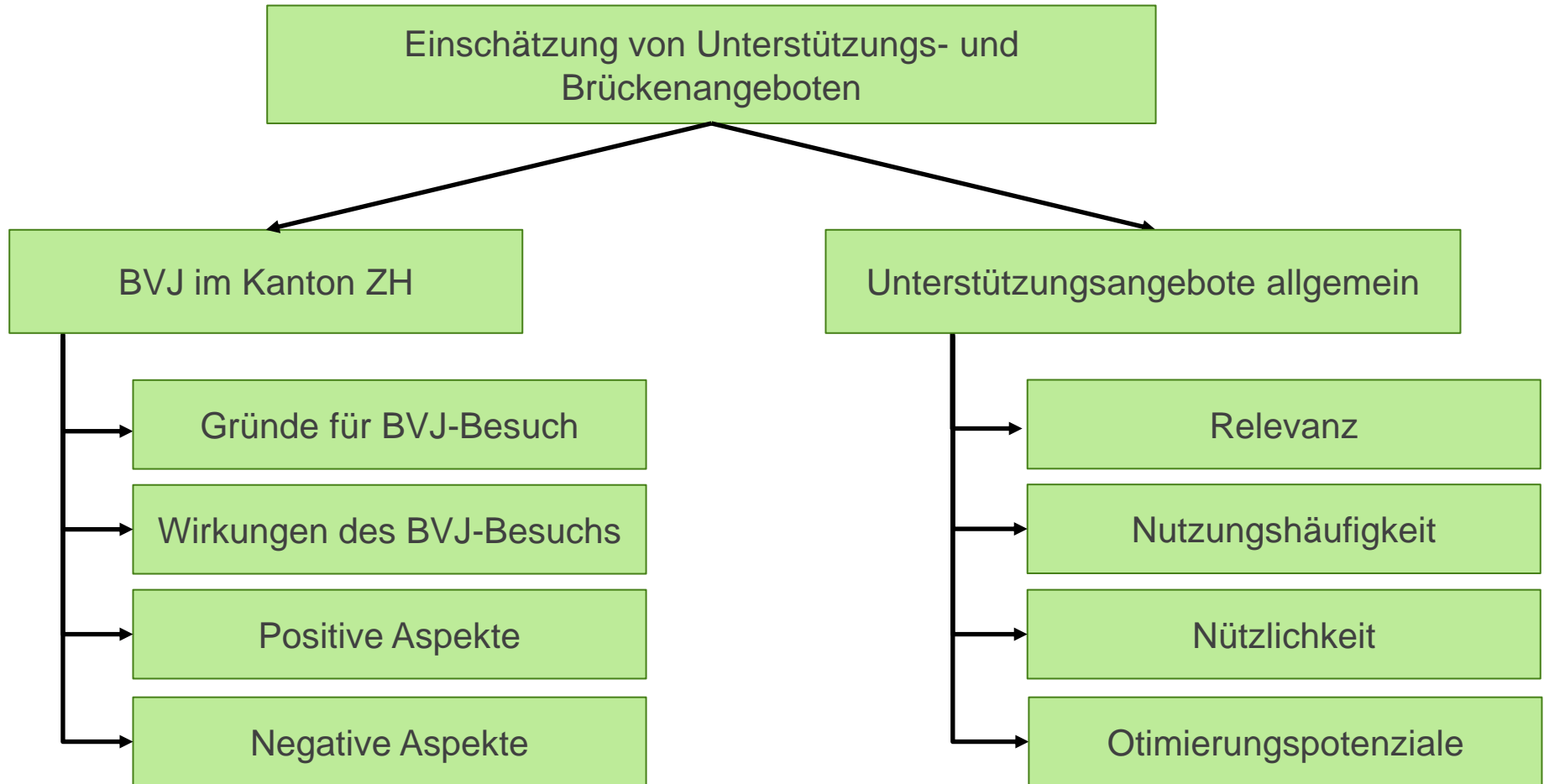
## 2. Risikofaktoren



- «Risikofaktoren [umfassen] [...] sowohl individuelle Merkmale als auch Charakteristika der Umwelt, welche mit Störungen im Berufsorientierungsprozess assoziiert sind» (Gebhardt et al., 2017, S. 22f.).



## 2. Einschätzungen zu verschiedenen Unterstützungs- und Brückenangeboten



## 2. Stichprobe



- **Gesamtstichprobe** von  $n = 406$
- **Teilstichprobe 1** = Absolventen/innen des BVJ im Kanton ZH
  - Anzahl der Probanden:  $n = 310$
  - Geschlecht der Probanden: männlich: 31.8 %; weiblich: 68.2 %
  - Kohorten der Probanden: 2010/11: 30.3 %; 2011/12: 26.8 %; 2012/13: 42.3 %; 2013/14: 0.3 %; 2014/15: 0.3 %
- **Teilstichprobe 2** = Teilnehmende einer Längsschnittstudie aus den Kantonen SG, TG, ZH
  - Anzahl der Probanden:  $n = 96$
  - Geschlecht der Probanden: männlich: 36.5 %; weiblich: 63.5 %
  - 1. Befragungszeitpunkt: Ende des 8. Schuljahres (Frühsommer 2011)
  - 2. Befragungszeitpunkt: Ende des 9. Schuljahres (Frühsommer 2012)

## 2. Ausgewählte Forschungsfragen



- (1) Welche «Erfolgsgruppen» und «Risikogruppen» können identifiziert und charakterisiert werden und wie häufig kommen sie vor?
- (2) Welche Kombinationen aus «Erfolgsgruppen» und «Risikogruppen» treten wie häufig auf?
- (3) Wie nützlich schätzen unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen verschiedene Unterstützungs- und Brückenangebote ein?

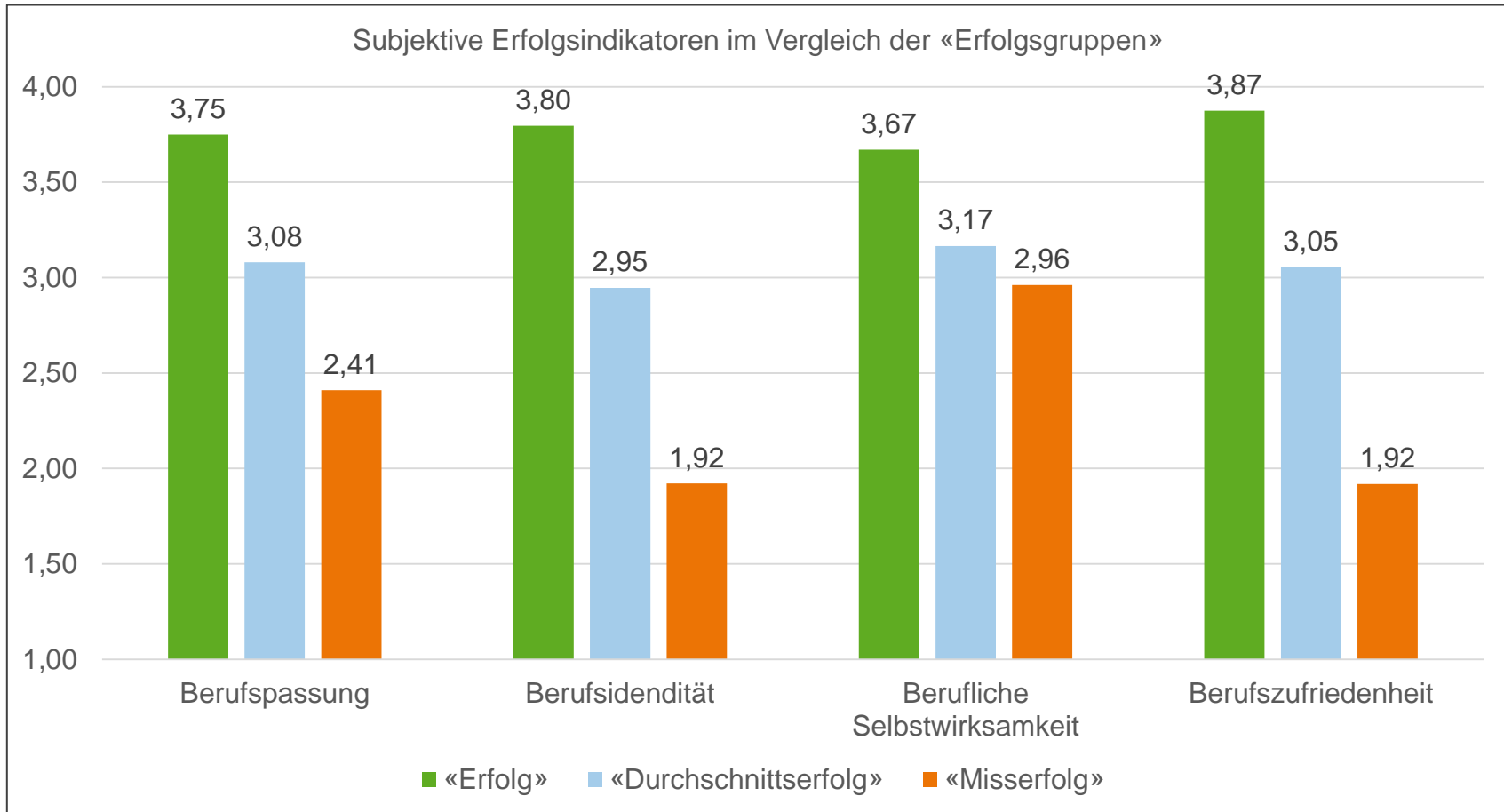
## 2. «Erfolgsgruppen»



Es ergeben sich **drei «Erfolgsgruppen»**, die wie folgt charakterisiert werden können.

- **Erfolgsgruppe 1 = «Erfolg» (42 %):** Die Probanden der Gruppe 1 erreichen ausnahmslos im Durchschnitt in Bezug auf alle subjektiven und objektiven Erfolgsindikatoren die vergleichsweise höchsten Werte.
- **Erfolgsgruppe 2 = «Durchschnittserfolg» (45 %):** Die Probanden der Gruppe 2 erreichen mit Ausnahme der Note im Qualifikationsverfahren im Durchschnitt in den subjektiven Erfolgsindikatoren und im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit für eine Anschlusslösung – verglichen mit Gruppe 1 und 3 – mittlere Werte.
- **Erfolgsgruppe 3 = «Misserfolg» (13 %):** Die Probanden der Gruppe 3 erreichen mit Ausnahme der Note im Qualifikationsverfahren im Durchschnitt in den subjektiven Erfolgsindikatoren und im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit für eine Anschlusslösung die vergleichsweise niedrigsten Werte.

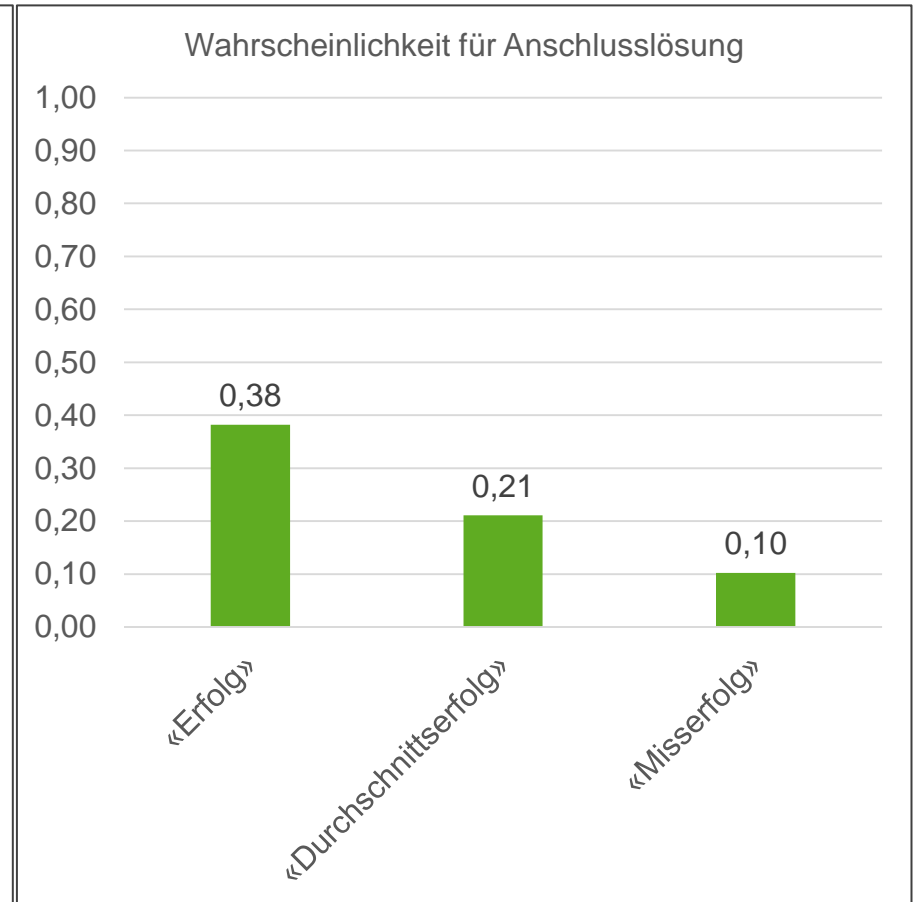
## 2. «Erfolgsgruppen» im Vergleich



Interpretation: 1 = «stimmt überhaupt nicht»; 2 = «stimmt eher nicht»; 3 = «stimmt eher»; 4 = «stimmt völlig»

\*\*\* Diese Unterschiede sind signifikant (Berufspassung:  $F = 442.891$ ;  $p < .001$ ; Berufsidendität:  $F = 593.238$ ;  $p < .001$ ; Berufliche Selbstwirksamkeit:  $F = 105.231$ ;  $p < .001$ ; Berufszufriedenheit:  $F = 560.233$ ;  $p < .001$ ).

## 2. «Erfolgsgruppen» im Vergleich



\*\*\* Dieser Unterschied ist signifikant ( $F = 8.279$ ;  $p < .001$ ).

\* Dieser Unterschied ist signifikant ( $\chi^2 = 7.661$ ;  $p < .05$ ).



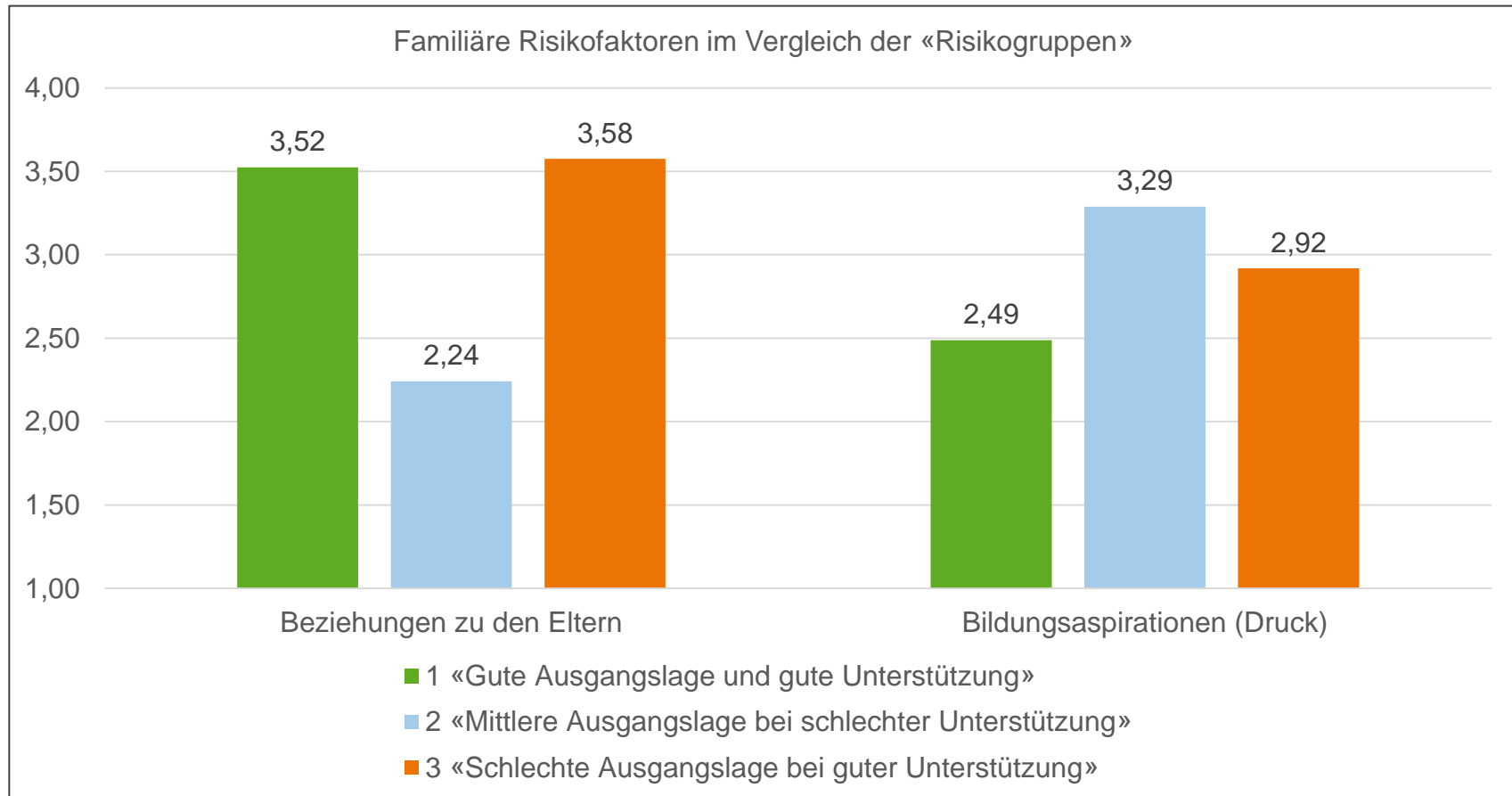
## 2. «Risikogruppen»



Es ergeben sich **drei «Risikogruppen»**, die wie folgt charakterisiert werden können:

- **Risikogruppe 1 = «Gute Ausgangslage bei guter Unterstützung» (66 %):** Die Probanden dieser Gruppe weisen wenig Risiko auf: Sie erzielen vergleichsweise hohe Stellwerkresultate und haben einen hohen sozioökonomischen Status, der Druck von den Eltern und die Beziehungen zu diesen sind vergleichsweise gut, die eigene Berufsgruppe ist vergleichsweise mit mittlerem Risiko behaftet, das schul- und betriebsbezogene Risiko ist vergleichsweise niedrig (v.a. im Vergleich zur Gruppe 2).
- **Risikogruppe 2 = «Mittlere Ausgangslage bei schlechter Unterstützung» (13 %):** Das schul- und betriebsbezogene Risiko ist im Vergleich zu den Probanden der beiden anderen Gruppen bei den Personen der Gruppe 2 deutlich höher. Die Beziehungen zu den Eltern sind vergleichsweise schlecht, der Druck durch die Eltern vergleichsweise hoch. Im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen sind die Stellwerkresultate und der sozioökonomische Status in mittlerem Masse ausgeprägt. Hinsichtlich der eigenen Berufsgruppe besteht ein relativ grosses Risiko.
- **Risikogruppe 3 = «Schlechte Ausgangslage bei guter Unterstützung» (21 %):** Die Stellwerkresultate und der sozioökonomische Status sind bei den Probanden dieser Gruppe deutlich tiefer als bei den beiden anderen Gruppen. Die Unterstützung durch Schule und durch den Betrieb ist relativ gut (vergleichbar mit Gruppe 1). Die Beziehungen zu den Eltern sind relativ gut, der Druck allerdings ist relativ hoch. Die eigene Berufsgruppe ist mit vergleichsweise wenig Risiko verbunden.

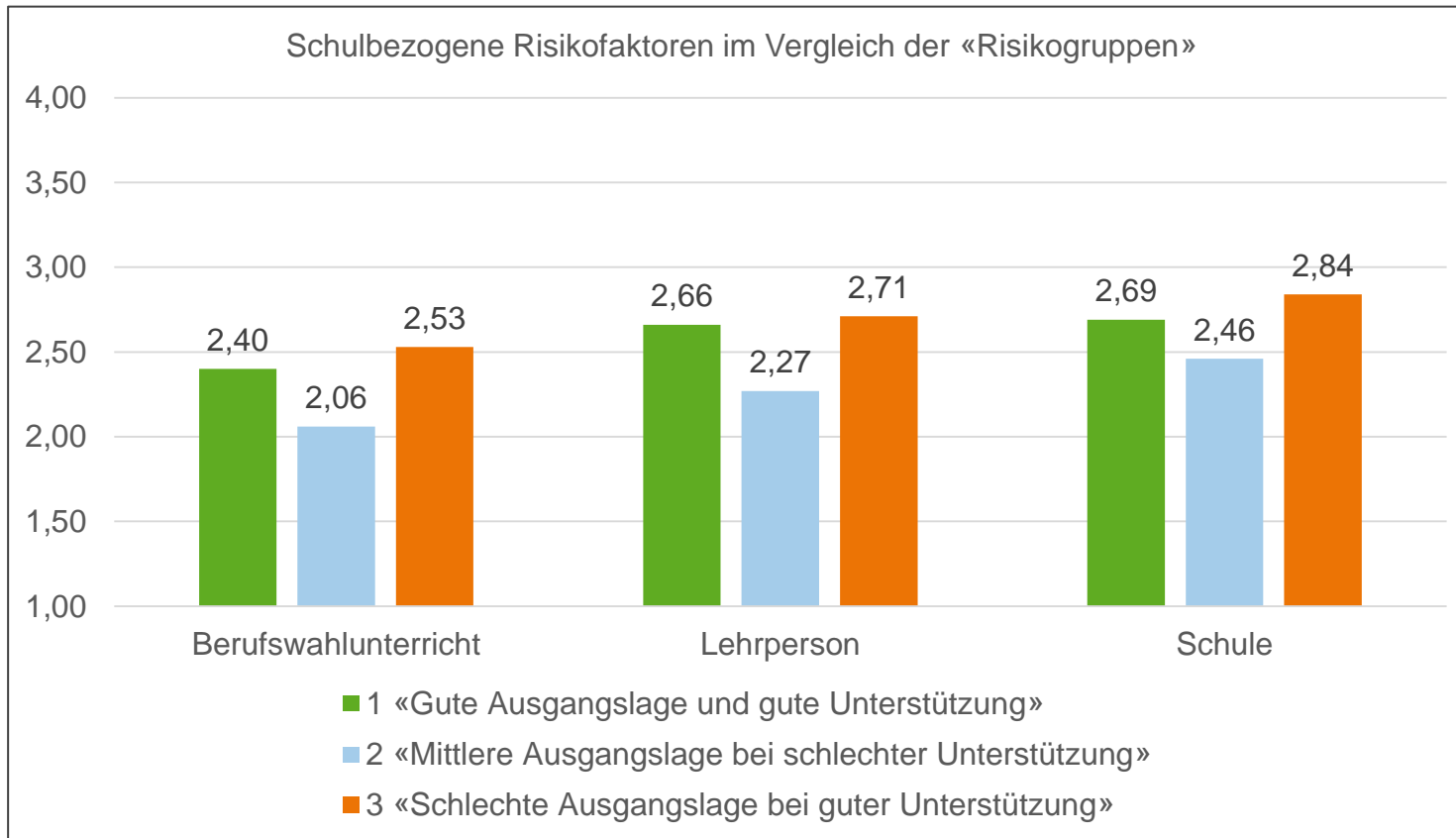
## 2. «Risikogruppen» im Vergleich



Interpretation: 1 = «stimmt überhaupt nicht»; 2 = «stimmt eher nicht»; 3 = «stimmt eher»; 4 = «stimmt völlig»

\*\*\* Diese Unterschiede sind signifikant (Beziehungen:  $F = 239.973$ ;  $p < .001$ ; Bildungsaspirationen:  $F = 37.948$ ;  $p < .001$ ).

## 2. «Risikogruppen» im Vergleich

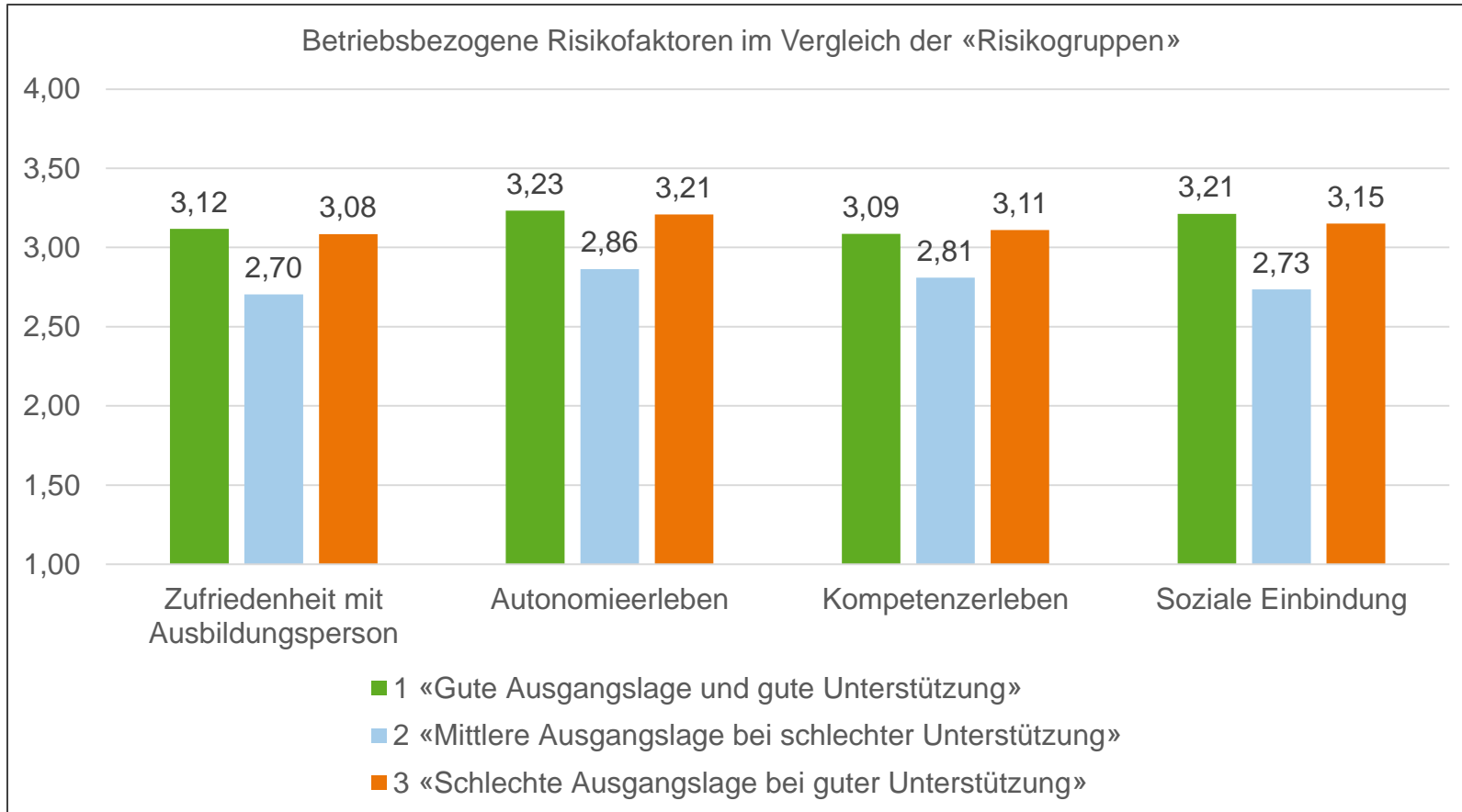


Interpretation: 1 = «stimmt überhaupt nicht»; 2 = «stimmt eher nicht»; 3 = «stimmt eher»; 4 = «stimmt völlig»

\*\* Diese Unterschiede sind signifikant (Berufswahlunterricht:  $F = 5.348$ ;  $p < .01$ ; Lehrperson:  $F = 6.473$ ;  $p < .01$ ).

\* Dieser Unterschied ist signifikant (Schule:  $F = 4.560$ ;  $p < .05$ ).

## 2. «Risikogruppen» im Vergleich



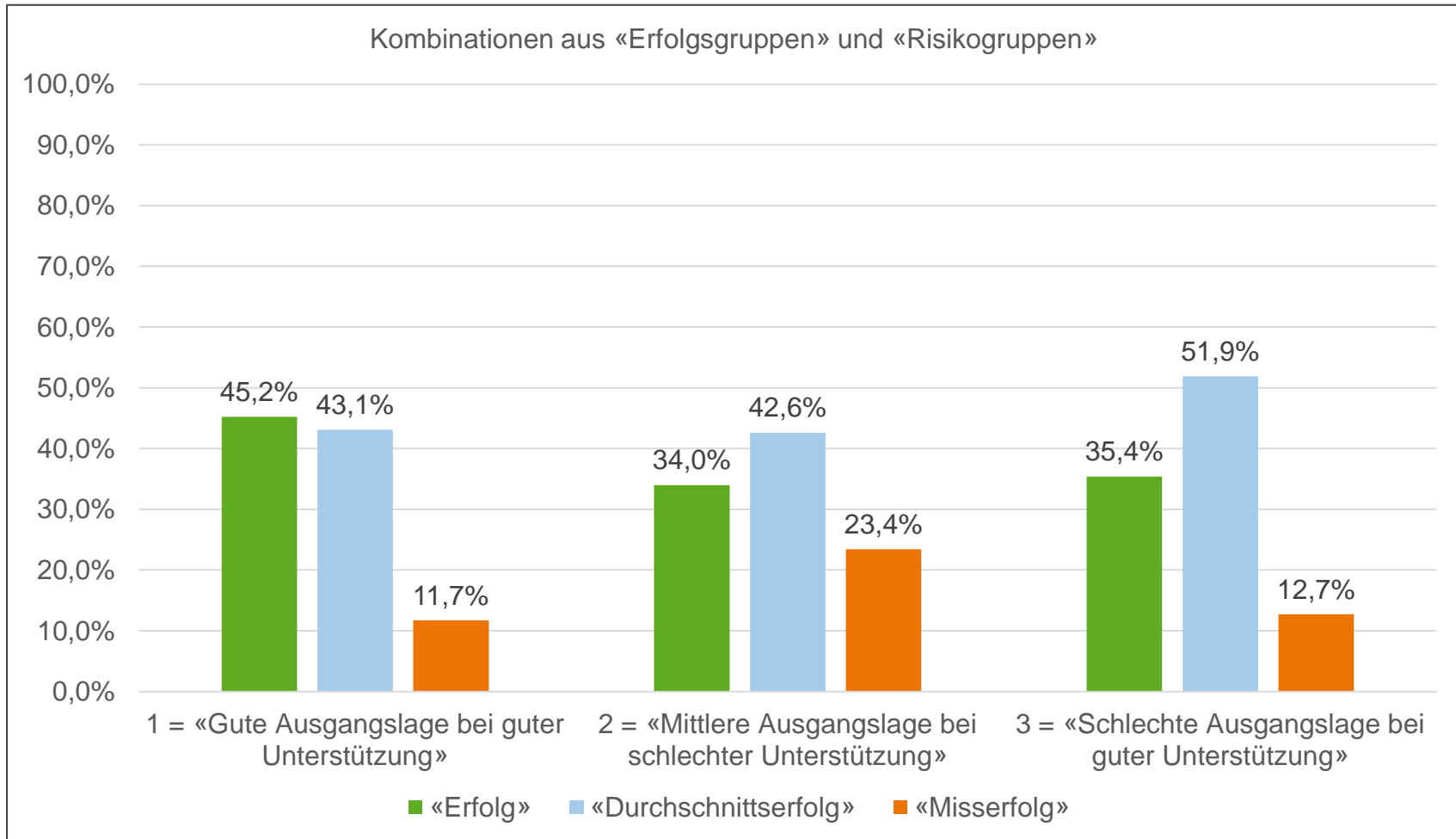
Interpretation: 1 = «stimmt überhaupt nicht»; 2 = «stimmt eher nicht»; 3 = «stimmt eher»; 4 = «stimmt völlig»

\*\*\* Diese Unterschiede sind signifikant (Autonomieerleben:  $F = 8.551$ ;  $p < .001$ ; Soziale Einbindung:  $F = 11.412$ ;  $p < .001$ ).

\*\* Dieser Unterschied ist signifikant (Zufriedenheit mit Ausbildungsperson:  $F = 6.712$ ;  $p < .01$ ).

\* Dieser Unterschied ist signifikant (Kompetenzerleben:  $F = 4.468$ ;  $p < .05$ ).

## 2. Kombinationen «Erfolgsgruppen» & «Risikogruppen»



Dieser Unterschied ist nicht signifikant.

## 2. Nützlichkeit verschiedener Unterstützungsangebote Unterschiede nach «Erfolgsgruppen»



Wie hilfreich ... ?	Erfolgsgruppen (Mittelwerte)			Signifikanz- überprüfung
	Mittelwert «Erfolg»	Mittelwert «Durchschnittserfolg»	Mittelwert «Misserfolg»	
Eltern / Erziehungsberechtigte	3.44	3.21	2.88	***
Internet (z.B. Berufsberatung.ch, Berufsverbände, Lehrstellennachweis (LENA) usw.)	3.11	2.95	2.86	
Lehrpersonen im BVJ	3.03	2.84	3.27	
Andere Brückenangebote (z.B. Motivationssemester)	2.77	2.59	2.90	
Mitarbeiter/in eines Betriebes	2.72	2.59	2.30	
Geschwister	2.66	2.81	2.50	
Berufswahlcoach	2.60	2.27	2.22	
Freunde/innen	2.52	2.44	2.26	
Verwandte und Bekannte	2.44	2.29	2.27	
Berufsinformationszentrum (BIZ)	2.44	2.40	2.36	
Vertreter/in einer weiterführenden Schule	2.40	2.35	2.29	
Lehrpersonen in der Oberstufe	2.29	2.09	1.94	
Messen (z.B. Berufsmesse)	2.29	2.12	2.14	
Berufsberater/in	2.27	2.34	2.50	
Schulsozialarbeiter/in	2.20	2.00	2.00	
Informationsveranstaltungen in der Schule	2.18	2.14	1.91	
Schulleiter/in	2.00	2.06	2.00	

Interpretation: 1 = «stimmt überhaupt nicht»; 2 = «stimmt eher nicht»; 3 = «stimmt eher»; 4 = «stimmt völlig».

Signifikanz: \*  $p < .05$ ; \*\*  $p < .01$ ; \*\*\*  $p < .001$

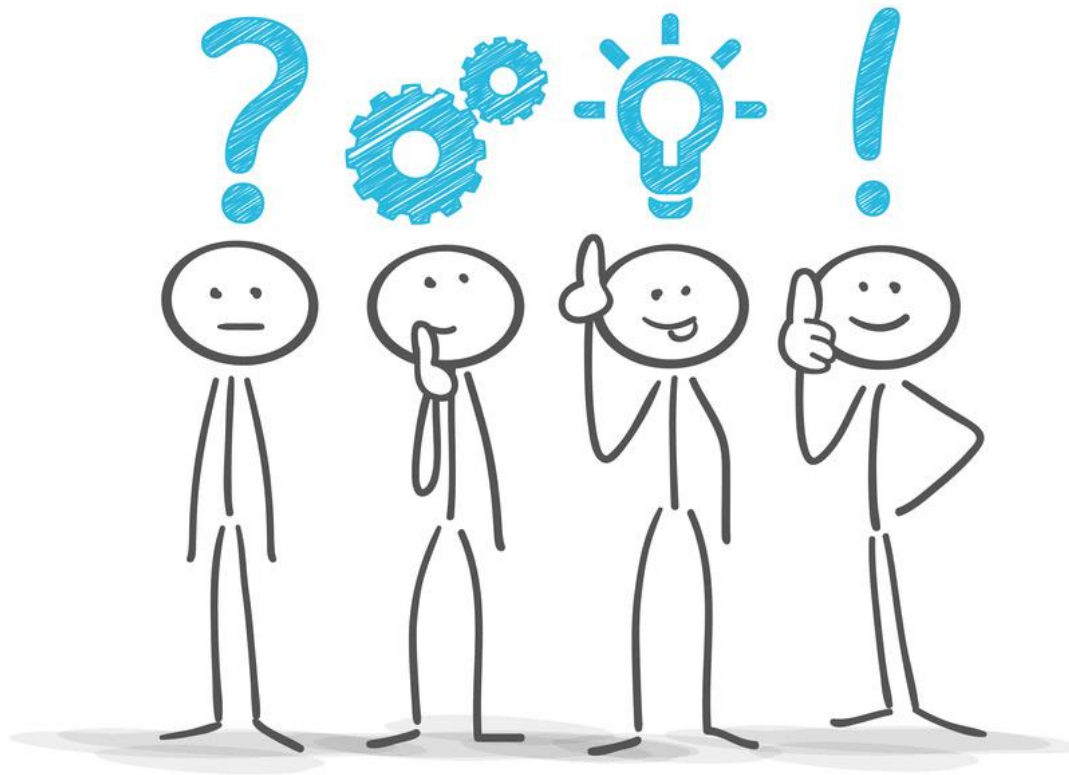
## 2. Nützlichkeit verschiedener Unterstützungsangebote Unterschiede nach «Risikogruppen»



Wie hilfreich ... ?	Risikogruppen (Mittelwerte)			Signifikanz- überprüfung
	«Gute Ausgangslage und gute Unterstützung»	«Mittlere Ausgangslage bei schlechter Unterstützung»	«Schlechte Ausgangslage bei guter Unterstützung»	
Eltern / Erziehungsberechtigte	3.39	2.36	3.11	***
Internet (z.B. Berufsberatung.ch, Berufsverbände, Lehrstellennachweis (LENA) usw.)	2.99	2.88	3.04	
Lehrpersonen im BVJ	2.91	2.96	2.97	
Andere Brückenangebote (z.B. Motivationssemester)	2.67	2.54	3.00	
Geschwister	2.65	2.20	3.00	**
Mitarbeiter/in eines Betriebes	2.53	2.90	2.64	
Vertreter/in einer weiterführenden Schule	2.46	2.45	2.38	
Berufsinformationszentrum (BIZ)	2.42	2.37	2.43	
Freund/innen	2.41	2.24	2.68	*
Verwandte und Bekannte	2.36	1.92	2.48	*
Berufswahlcoach	2.35	2.39	2.69	
Berufsberater/in	2.33	2.12	2.43	
Lehrpersonen in der Oberstufe	2.19	1.84	2.33	*
Informationsveranstaltungen in der Schule	2.17	2.00	2.22	
Messen (z.B. Berufsmesse)	2.14	2.43	2.32	
Schulleiter/in	2.12	2.20	1.67	
Schulsozialarbeiter/in	2.00	2.46	2.18	

Interpretation: 1 = «stimmt überhaupt nicht»; 2 = «stimmt eher nicht»; 3 = «stimmt eher»; 4 = «stimmt völlig».

Signifikanz: \*  $p < .05$ ; \*\*  $p < .01$ ; \*\*\*  $p < .001$





### 3. Erkenntnisse Interviews



### 3. Auswahl der «Interviewten»



- n = 12 Interviews
- Zusätzlich zum Teil jeweils 1-2 Umfeld-Interviews

Risikogruppen Erfolgsgruppen	«Gute Ausgangslage bei guter Unterstützung»	«Mittlere Ausgangslage bei schlechter Unterstützung»	«Schlechte Ausgangslage bei guter Unterstützung»
«Durchschnittserfolg»	Gruppe 1 n=103	Gruppe 2 n=20	Gruppe 3 n=41
«Misserfolg»	Gruppe 4 n=28	Gruppe 5 n=11	Gruppe 6 n=10
«Erfolg»	Gruppe 7 n=108	Gruppe 8 n=16	Gruppe 9 n=28

### 3. Methodisches Vorgehen



- Erhebungsmethode: problemzentrierte Interviews mit teilstandardisiertem Leitfaden
  - Eingangsfrage: «**Berichten Sie uns doch einmal im Detail, wie der Berufswahlprozess damals abgelaufen ist und wie Sie diese Zeit erlebt haben.**»
  - Weitere inhaltliche Themenblöcke:
    - Einschätzung Unterstützungsangebote / Brückenangebote
    - Optimierungsempfehlungen inkl. Spiegelung von Aussagen aus der quantitativen Erhebung
- Auswertungsmethode: strukturierte qualitative Inhaltsanalyse mit Computerunterstützung (MAXQDA-Software)
  - Erstellen eines deduktiv-induktiven Kategoriensystems

### 3. Kategoriensystem 1. Teil



<b>HK1 Berufswahlprozess</b>	
	SK 1.1 Berufswunsch bereits vorhanden
	SK 1.2 Berufswunsch angepasst
	SK 1.3 rationale Wahl
	SK 1.4 Selbständigkeit
<b>HK2 Herausforderung im Berufswahlprozess</b>	
	SK 2.1 fehlende Berufswahlreife
	SK 2.2 zu wenige Informationen
	SK 2.3 Zufall, Orientierungslosigkeit
	SK 2.4 Druck Familie
	SK 2.5 individuelle Hürden
	SK 2.6 schulische Schwächen
	SK 2.7 Betrieb / Branche
	SK 2.8 keine Lehrstelle gefunden
<b>HK3 Unterstützung</b>	
	SK 3.1 wirksame Unterstützung
	SK 3.2 nicht wirksame Unterstützung
	SK 3.3 nicht vorhandene Unterstützung

### 3. Kategoriensystem 2. Teil



<b>HK4 Optimierung (ausser BVJ)</b>	
	SK 4.1 individualisierte Unterstützung
	SK 4.2 Lehrlinge / Praxisvertreter in der Schule
	SK 4.3 mehr Informationen
	SK 4.4 Eltern besser informieren
	SK 4.5 mehr Zeit für Berufswahl
	SK 4.6 Schulsystem/ Qualifikation Lehrperson
<b>HK5 Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)</b>	
	SK 5.1 wirksame Unterstützung
	SK 5.2 nicht wirksame Unterstützung
	SK 5.3 Optimierung
<b>HK6 Berufliche Zukunftswünsche</b>	
	SK 6.1 Sicherheit/ Festanstellung
	SK 6.2 Weiterbildung/ Studium/ Ausland
	SK 6.3 Beruf gefällt langfristig

### 3. HK1 Herausforderungen im Berufswahlprozess



- Häufigkeit der Nennungen der Hauptkategorie «Herausforderungen im Berufswahlprozess» sowie induktive Bildung von Subkategorien der 12 Interviews

system	A_Int...	B_Inte...	C_Int...	D_Int...	E_Inte...	F_Inte...	G_Int...	H_Int...	I_Inter...	J_Inte...	K_Inte...	L_Inte...	SUMMI
HK2 Herausforderung im Berufswahlprozess													0
SK2.1 fehlende Berufswahlreife	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	49
SK2.2 zu wenig Informationen	■		■		■	■			■		■	■	13
SK2.3 Zufall, Orientierungslosigkeit	■	■	■		■	■					■	■	51
SK2.4 Druck Familie			■			■		■	■	■	■	■	12
SK2.5 individuelle Hürden			■		■		■	■	■	■		■	20
SK2.6 schulische Schwächen	■								■	■	■	■	20
SK2.7 Betrieb / Branche		■			■			■	■		■	■	19
SK2.8 Keine Lehrstelle gefunden	■		■	■	■		■	■	■	■	■	■	12
SUMME	20	5	23	3	31	18	6	13	16	6	18	37	196

### 3. HK1 Herausforderungen im Berufswahlprozess



#### Fehlende Berufswahlreife

- *«Und dass (.) also ich sehe es jetzt noch (lachen) manchmal (..) dass es wie ein wenig (.) z/ ZU falsch ist, also dass es zu schnell geht, dass man (.) in einem JAHR also meistens ist es in einem Jahr, schon ein Wunschberuf haben muss und dementsprechend dort bewerben und dies das. Obwohl man eigentlich nicht weiss wieviel Berufe es hat.» (Zitat K, Z. 111)*
- *«Ich weiss ich bin dort einfach völlig überfordert gewesen mit der Berufswahl und ich finde auch jetzt noch, dass halt Jugendliche einfach ZU FRÜH mit dem Thema Berufswahl konfrontiert werden.» (Zitat I, Z. 20)*
- *«Ich meine ich habe mit dreizehn, vierzehn, habe ich nicht gewusst was ich in zehn Jahren machen will (.) und es ist eben schon ein bisschen früh, weil man wird (.) halt (.) zu Entscheidungen gebracht, wo man dann fällen muss, wo dann (.) viele Jahre betreffen werden.» (Zitat G, Z. 58)*

### 3. HK1 Herausforderungen im Berufswahlprozess



#### Orientierungslosigkeit

- *«Den Berufswahlprozess, (.) die haben, also SEHR viele verschiedene Berufe angeschaut, was es für verschiedene Berufe gibt: Telematiker, (.) Hotel/ Hotelfachmann, Logistiker, solche Sachen (..) und (..) ich wo/ ja, wie soll ich sagen, ich wusste halt, es gibt halt ganz ganz viele verschiedene Berufe, aber (.) ich wusste nicht so, was mich anspricht» (Zitat L, Z. 64)*
- *«Und dann ist der Moment gekommen, wo wir uns bewerben mussten und Bewerbungen schreiben? (..) Und ich habe keinen Plan gehabt. Dann habe ich ihm gesagt „ja ich schreibe halt eine Musterbewerbung“. Und dann habe ich als Chemielaborantin angemeldet, weil ich glaube, weiss auch nicht, ist glaube ich irgendwie in so einer Serie ist glaube ich so gelaufen (..) ich glaube Pro7 oder so, irgendetwas mit Chemie.» (Zitat C, Z. 33)*



# 3. HK3 Unterstützungserleben der Risikogruppen



## «Gute Ausgangslage bei guter Unterstützung»

Codesystem	A_Int...	F_Inte...	G_Int...	H_Int...	SUMME
HK3 Unterstützung					0
SK 3.1 Wirksame Unterstützung					0
Eltern / Familie	2	1	1	1	23
Lehrperson_obl.Schule				1	5
externe Angebote (BIS, BB, Messe)	1	1	2	1	15
Internet		1	1	1	6
psychologische/therapeutische Unt		1			5
erweitertes Umfeld			1		2
Lehrbetrieb	1				5
Berufsfachschule	1	1			4
SUVA / RAV					0
<b>SUMME</b>	<b>20</b>	<b>15</b>	<b>17</b>	<b>13</b>	<b>65</b>
SK 3.2 Nicht wirksame Unterstützung					0
Lehrperson obl_Schule	1	2	1	1	19
externe Angebote (BIZ, BB, Messe)	1	1	1	1	9
erweitertes Umfeld	1	1			2
SK 3.3 Nicht vorhandene Unterstützung					0
Lehrbetrieb		1	1	1	6
Berufsfachschule		1			3
Eltern_Migrationshintergrund		1			3
<b>SUMME</b>	<b>11</b>	<b>18</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>42</b>

### 3. HK3 Unterstützungserleben der Risikogruppen



#### «Gute Ausgangslage bei guter Unterstützung»

#### Wirksame Unterstützung Eltern / Familie:

- *«mein Vater ist Physiker und (.) ja, er ist Deutscher und dann kann er ein bisschen etwas, Schreiben, oder. (..) Ja halt auch sonst, ich meine, mit/ 15, 16, dann wenn du dann dort immer abgesagt wirst, dann nachher geht die Motivation halt ein bisschen/ (...) das sind halt die gewesen, die dann gesagt haben „hey, jetzt musst du nochmal“ oder „hey, ruf doch wieder diese an» (Zitat A, Z. 61)*

#### Nicht wirksame Unterstützung Lehrperson / obligatorische Schule:

- *«Ich habe gar keine Unterstützung dort bekommen. Ich weiss, wir haben EIN MAL eine Bewerbung geschrieben. Und ich habe gar nicht kapiert wie das geht. Und (.) sie hat mir gesagt „ja jetzt musst du eine Bewerbung schreiben“. (..) What? Ich bin von Österreich, ich habe keine Ahnung. (Lachen) (...) Weil ich GAR keine Unterstützung im Neunten bekommen habe.» (Zitat F, Z. 30)*

### 3. HK5 Berufsvorbereitungsjahr



#### «Gute Ausgangslage bei guter Unterstützung»

	A_Int...	F_Inte...	G_Int...	H_Int...	SUMME
HK5 BVJ					0
SK5.1 wirksame Unterstützung					0
Fokus Lehrstellensuche	■	■	■	■	9
individualisierte Unterstützung (ua.	■		■	■	8
Profile & Niveaus			■	■	4
SK 5.2 Nicht wirksame Unterstützung	■	■			5

#### Wirksame Unterstützung BVJ Fokus Lehrstellensuche:

- «Und, da wir jetzt wirklich mehr darauf geschaut haben/ wir haben wirklich **JEDEN** Satz in die Bewerbung geschrieben, haben wir wirklich Angeschaut, analysiert, was könnte man besser machen und so habe ich dann nach 30 Bewerbungen, habe ich dann gerade eine Stelle gefunden in [Name Stadt].» (Zitat G, Z. 11)

### 3. HK3 Unterstützungserleben der Risikogruppen



#### «Mittlere Ausgangslage bei schlechter Unterstützung»

Codesystem	B_Inte...	C_Inte...	E_Inte...	I_Inter...	K_Inte...	SUMME
HK3 Unterstützung						0
SK 3.1 Wirksame Unterstützung						0
Eltern / Familie	■	■	■	■		7
Lehrperson_obl.Schule	■	■			■	3
externe Angebote (BIS, BB, Messe)	■	■	■	■	■	13
Internet			■		■	4
psychologische/therapeutische Unt		■		■		5
erweitertes Umfeld			■			4
Lehrbetrieb	■			■		4
Berufsfachschule		■				1
SUVA / RAV					■	4
<b>Σ SUMME</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>11</b>	<b>6</b>	<b>11</b>	<b>45</b>
Codesystem	B_Inte...	C_Inte...	E_Inte...	I_Inter...	K_Inte...	SUMME
HK3 Unterstützung						0
SK 3.2 Nicht wirksame Unterstützung						0
Lehrperson obl_Schule	■	■	■	■	■	15
externe Angebote (BIZ, BB, Messe)	■	■	■		■	11
erweitertes Umfeld			■	■		4
SK 3.3 Nicht vorhandene Unterstützung						0
Lehrbetrieb						0
Berufsfachschule	■				■	3
Eltern_Migrationshintergrund		■	■	■	■	10
<b>Σ SUMME</b>	<b>4</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>5</b>	<b>10</b>	<b>43</b>

### 3. HK3 Unterstützungserleben der Risikogruppen



#### «Mittlere Ausgangslage bei schlechter Unterstützung»

#### Wirksame Unterstützung externe Angebote:

- «Ja schlussendlich ist die einzige Informationsquelle gewesen das BIZ. (..) Und ja. (.) (Lachen) (..) So das Internet natürlich, (...) schlussendlich habe ich es ja selber herausfinden müssen, was ich will machen» (Zitat E, Z. 47)

#### Nicht vorhandene Unterstützung Eltern mit Migrationshintergrund:

- «Weil MEINE Eltern, (.) weil sie halt einen Mig/ Migrationshintergrund haben, haben sie nicht gewusst, ja wie läuft das in der ganzen Schw/ in der Schweiz ab. Die kennen zwar natürlich Gymi-Arzt oder Gymi-Anwalt oder Gymi irgendetwas. Und das System von der Lehre gibt es halt dort nicht.» (Zitat C, Z. 22)

### 3. HK5 Berufsvorbereitungsjahr



#### «Mittlere Ausgangslage bei schlechter Unterstützung»

Codesystem	B_Inte...	C_Int...	E_Inte...	I_Inter...	K_Inte...	SUMME
HK5 BVJ						0
SK5.1 wirksame Unterstützung						0
Fokus Lehrstellensuche				10	10	10
individualisierte Unterstützung (ua.	1	1		10	1	11
Profile & Niveaus	1	1	1	1	1	12
SK 5.2 Nicht wirksame Unterstützung		1	1		1	6

#### Wirksame Unterstützung BVJ

- «im 10. Schuljahr auch, dort (...) hat man ja noch aussuchen können spezifischer in welche Richtung man gehen will? Und eben da ich schon gewusst habe, ja Medizin, bin ich auch schon in die Medizin Richtung und dann haben wir auch auf DAS (..) FÄCHER eben auf das bezogen gehabt. Und dann auch so ein wenig (.) in diesen Bereichen eine Lehre gesucht gehabt.» (Zitat B, Z. 19)

# 3. HK3 Unterstützungserleben der Risikogruppen



## «Schlechte Ausgangslage bei guter Unterstützung»

Codesystem	D_Int...	J_Inte...	L_Inte...	SUMME
HK3 Unterstützung				0
SK 3.1 Wirksame Unterstützung				0
Eltern / Familie	■		■	9
Lehrperson_obl.Schule	■	■	■	9
externe Angebote (BIS, BB, Messe)	■	■	■	12
Internet		■	■	7
psychologische/therapeutische Unt				0
erweitertes Umfeld		■		1
Lehrbetrieb	■	■		16
Berufsfachschule	■	■		2
SUVA / RAV			■	4
<b>Σ SUMME</b>	<b>17</b>	<b>25</b>	<b>18</b>	<b>60</b>

Codesystem	D_Int...	J_Inte...	L_Inte...	SUMME
HK3 Unterstützung				0
SK 3.2 Nicht wirksame Unterstützung				0
Lehrperson obl_Schule		■	■	3
externe Angebote (BIZ, BB, Messe)			■	1
erweitertes Umfeld				0
SK 3.3 Nicht vorhandene Unterstützung				0
Lehrbetrieb			■	2
Berufsfachschule				0
Eltern_Migrationshintergrund		■	■	2
<b>Σ SUMME</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>8</b>

### 3. HK3 Unterstützungserleben der Risikogruppen



#### «Schlechte Ausgangslage bei guter Unterstützung»

#### Wirksame Unterstützung Lehrperson obligatorische Schule:

- *«Und ich erinnere mich noch auch in der Schule dass wir die Gelegenheit gehabt haben IMMER (.) wenn wir gewollt haben, LÄNGER zu bleiben oder früher zu kommen, oder einfach eine Bewerbung wenn wir etwas geschrieben haben, das am Lehrer zu geben und er hat das für uns gemacht.» (Zitat J, Z. 87)*

#### Nicht vorhandene Unterstützung Lehrbetrieb:

- *«Ja, weil wenn man halt dann die Ausbildung abbricht, dann hat man ja fü/ mit der Firma nichts mehr zu tun, (.) man kann sich nicht mehr an/ an den Lehrmeister wenden, der eigentlich immer die Kontaktperson war (.) und DA hat einfach die Unterstützung gefehlt.» (Zitat L, Z.84)*



### 3. HK5 Berufsvorbereitungsjahr



#### «Schlechte Ausgangslage bei guter Unterstützung»

Codesystem	D_Int...	I_Inter...	L_Inte...	SUMME
HK5 BVJ				0
SK5.1 wirksame Unterstützung				0
Fokus Lehrstellensuche		■	■	8
individualisierte Unterstützung (ua.	■	■	■	9
Profile & Niveaus		■	■	5
SK 5.2 Nicht wirksame Unterstützung				0

#### Wirksame, individualisierte Unterstützung BVJ

- «meine Klassenlehrerin hat auch geschaut, dass ich einen guten Einstieg habe, sie hat der Klasse erklärt, WIESO ich gekommen bin und durch das ist es eigentlich einfacher gewesen, als ich gedacht habe. Und (.) ja (.) die Lehrerin hat sich wirklich VIEL Zeit für uns genommen und auch für/ also wirklich bei ALLEN geschaut, was braucht es, was braucht es nicht und wo sind Stärken, wo sind Schwächen.» (Zitat I, Z. 32)

## 3. Résumé



### Herausforderungen im Berufswahlprozess

- Fehlende Berufswahlreife
- Zufall, Orientierungslosigkeit
- Individuelle Hürden
- Schulische Schwächen

## 3. Résumé



### Unterstützungserleben und BVJ

- Die Risikogruppen unterscheiden insbesondere bezüglich des Vorhandenseins familiärer Unterstützung.
  - Ist familiäre Unterstützung vorhanden, wird die institutionelle Unterstützung als wenig wirksam erlebt: «*gute Ausgangslage bei guter Unterstützung*»
  - Ist Unterstützung durch die Eltern nicht vorhanden, entwickeln Jugendliche Strategien, diese durch institutionelle Unterstützung zu ersetzen: «*schlechte Ausgangslage bei guter Unterstützung*»
  - Dabei ist Kompensation nicht bei allen Jugendlichen möglich: «*mittlere Ausgangslage bei schlechter Unterstützung*»

## 4. Optimierungsempfehlungen



# 4. Optimierungsempfehlungen aus Sicht der befragten Jugendlichen (HK 4 und 5)



Codesystem	A_Int...	B_Inte...	C_Int...	D_Int...	E_Inte...	F_Inte...	G_Int...	H_Int...	I_Inter...	J_Inte...	K_Inte...	L_Inte...	SUMME
HK4 Optimierung (ausser BVJ)													0
SK 4.1 individualisierte Unterstützung	6	10	15	8	11	26	5	10	7	16	30	24	35
SK 4.2 Lehrlinge / Praxisvertreter in der			15	8	11	26	5	10	7	16	30	24	33
SK 4.3 Mehr Informationen			15	8	11	26	5	10	7	16	30	24	20
SK 4.4 Eltern besser informieren		10	15	8	11	26	5	10	7	16	30	24	10
SK 4.5 Mehr Zeit für Berufswahl	6		15	8	11	26	5	10	7	16	30	24	7
SK 4.6 Schulsystem_Qualifikation Lehrp			15	8	11	26	5	10	7	16	30	24	7
HK5 BVJ													0
SK 5.3 Optimierung													0
individualisierte Unterstützung			15	8	11	26	5	10	7	16	30	24	14
Unterstützung Bewerbungen			15	8	11	26	5	10	7	16	30	24	9
Schwierigkeitsgrad erhöhen		10	15	8	11	26	5	10	7	16	30	24	14
Berufsspezifischer	6	10	15	8	11	26	5	10	7	16	30	24	11
Verbindlichkeit erhöhen		10	15	8	11	26	5	10	7	16	30	24	8
<b>SUMME</b>	<b>6</b>	<b>10</b>	<b>15</b>	<b>8</b>	<b>11</b>	<b>26</b>	<b>5</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>16</b>	<b>30</b>	<b>24</b>	<b>168</b>

## 4. Optimierungsempfehlungen aus Sicht der befragten Jugendlichen (HK 4)



- **Obligatorische Schule – einfühlsamere Lehrpersonen:** *«Und dass die Lehrer ein bisschen einfühlsamer sind, dass die Lehrer sich ein bisschen mehr Zeit für den einzelnen Schüler nehmen und nicht das Gesamtpaket machen und hoffen, dass jeder jetzt seinen eigenen Weg findet. Und wenn sie merken, dass die Schüler jetzt ein bisschen schwanken und nicht wissen, was sie wollen, dass sie ein bisschen dort unterstützen und helfen und ein bisschen schauen, dass der Schüler mit jemand (.) anderes noch reden kann, wenn er wirklich sehr unentschlossen ist.»* (Zitat F, Z. 92) – «gute Ausgangslage bei guter Unterstützung»
- **Berufsberatung:** *«Also ich habe jetzt mehr erwartet, dass sie mir vielleicht ein wenig mehr Berufe also mit mir hinsitzen und mir zum Beispiel einen Beruf erklären würden welchen ich nicht verstehe, also ein paar Listen geben, die (.) also ähnliche (.) Charakter/ also die passen zu einem Person, dass man dann die Liste wie ein wenig abarbeiten könnte»* (Zitat K, Z. 25) – «mittlere Ausgangslage bei schlechter Unterstützung»
- **Berufsausbildung:** *«Genau. Eher mehr da. Vo/ IN der Schule selber ist in Ordnung, aber (.) erst wenn man in der Ausbildung, nach der Ausbildung aufhört, abbricht. DA braucht man mehr Hilfe, ja.»* (Zitat L, Z. 202) – «schlechte Ausgangslage bei guter Unterstützung»

## 4. Optimierungsempfehlungen aus Sicht der befragten Jugendlichen (HK 4 und 5)



- **Berufslernende / Praxisvertreter/innen in der Schule:** *«Ja, also es ist halt einfach authentischer, wenn JEMAND auf dem Beruf kom/ in die Schule kommt und sagt, was sind die positiven Seiten von dem Beruf, was sind die negativen Seiten. Durch das können sich die Jugendlichen sicher auch ein besseres Bild von dem Beruf machen.»* (Zitat I, Z. 66) - «mittlere Ausgangslage bei schlechter Unterstützung»
- **BVJ – Schwierigkeitsgrad erhöhen:** *«Ja, definitiv. Das ist so. Sehr, sehr (.) schlussendlich tust du im zehnten Schuljahr eigentlich nur Sachen repetieren, wo du schon irgendwie seit drei Jahren hast in der Sek? Aber wirklich NEUE Sachen habe ich wenig gehabt. Also Geometrie haben wir neue Sachen gehabt? (..) Aber im Deutsch, also da hast NICHTS Neues gemacht, also nichts/ da hätte ich mir vielleicht auch MEHR erhofft, oder gewünscht, da muss ich wirklich sagen, das Niveau ist wirklich. Könnte man/ also schlussendlich muss man sich überlegen, es sollte nicht nur eine Zusammenfassung sein, oder das sehen als Leute die keine Lust haben oder sonst etwas, sondern wirklich etwas daraus machen, was auch Mehrwert hat und für das ja.»* (Zitat E, Z. 131) – «mittlere Ausgangslage bei schlechter Unterstützung»

## 4. Optimierungsempfehlungen aus Sicht der Begleitgruppe



- **Zeitliche Flexibilisierung des Berufswahlprozesses**  
z.B. durch Ausdehnung über das Schuljahrsende hinaus
- **Einbezug von Lernenden / Peers**  
z.B. von positiven / authentischen Vorbildern Informationen erhalten
- **Verbindlichkeiten / Verantwortung stärken**  
z.B. durch verbindliche Zielvereinbarungen zw. Jugendlichen, Schule und Betrieb
- **Motivationsabfall nach Lehrstellenzusage vermeiden**  
z.B. durch Individualisierung, authentisches Lernen, Projektarbeit
- **Berufsspezifische Anforderungen kennenlernen**  
z.B. Lehrbetriebe kontaktieren künftige Lernende
- **Ressource Eltern gezielter nutzen**  
z.B. Eltern berichten über Berufe, Elternforen
- **Zusammenarbeit / Vernetzung stärken**  
z.B. zwischen obligatorischen Schulen und Betrieben sowie zwischen Schulen und Berufsfachschulen



## 4. Optimierungsempfehlungen aus Sicht der Begleitgruppe

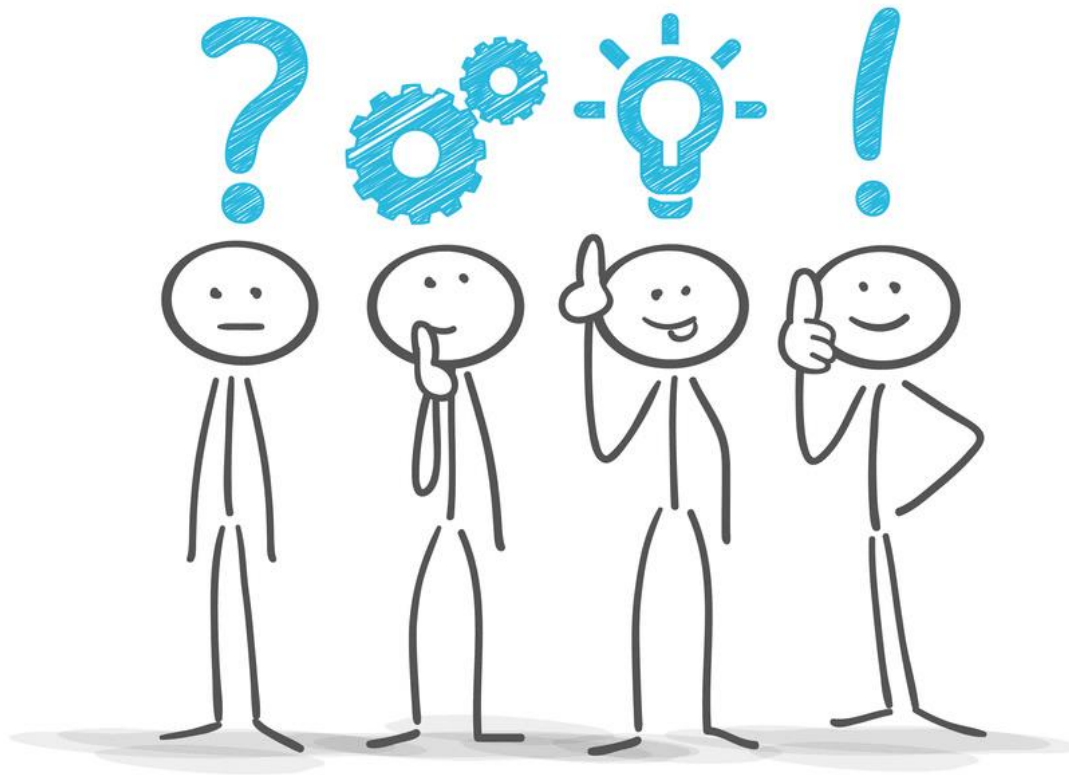


- **Qualifizierung Lehrpersonen in der Grund- und Weiterbildung**
  - z.B. diagnostisches / methodisches Wissen / Coaching
  - Schulinterne Weiterbildung, begleitet und adaptiert für die einzelne Schule
- **Aktives Leadership durch Schulleitung**
  - Anreiz: Entwicklungsbudget
- **Vorhandene Ressourcen (SSA, Schulassistenzen) nutzen**
- **Informieren über die Berufe früher ansetzen**
  - z.B. in Region, Betrieb, Familie
- **Praktische Erfahrungen stärken, Austausch suchen**
  - z.B. Berufsberatende / Jugendliche in Berufen
- **Beratung individualisieren**
- **Motivationsabfall «angehen»**
  - Lektionen konkret auf zukünftigen Ausbildungsplatz ausrichten
  - Verantwortungsübernahme verdichten (Projektarbeiten)
  - Kontakte zwischen Schulen, BVJ & Betrieben stärken

## 4. Fazit – Optimierungsbereiche



Optimierungsbereiche gemäss Jugendlichen	Empfehlungen Projektteam & Begleitgruppe
Individualisierte Unterstützung in Volksschule und BVJ	<ul style="list-style-type: none"><li>• Zusammenarbeit &amp; Vernetzung stärken</li><li>• Qualifizierung der Lehrpersonen, Schulleitungen</li><li>• Beratung individualisieren</li></ul>
Früher Einblick in Berufspraxis (Austausch Schule – Betriebe)	<ul style="list-style-type: none"><li>• Einbezug von Lernenden / Peers</li><li>• Praktische Erfahrungen stärken, Austausch suchen</li></ul>
Bessere Information für Jugendliche und Eltern	<ul style="list-style-type: none"><li>• Informieren über Berufe früher ansetzen</li><li>• Berufsspezifische Anforderungen kennenlernen</li><li>• Ressource Eltern gezielter nutzen</li></ul>
Fehlende Berufswahlreife	<ul style="list-style-type: none"><li>• Zeitliche Flexibilisierung des Berufswahlprozesses</li></ul>
BVJ: Schwierigkeitsgrad erhöhen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Motivationsabfall «angehen», Kontakte zu zukünftigen Betrieben stärken</li><li>• Verantwortungsübernahme verdichten</li></ul>



## 5. Ausblick



## 5. Ausblick – Weiteres Programm



### Mittag im Foyer (12.30 – 13.30 Uhr)

### Austausch Forschung & Praxis Teil 1 (13.30 – 14.45 Uhr)

Round Table 1 – Fokus Volksschule (Aula)

Round Table 2 – Fokus Berufsberatung & Case Management (Z.336 – 3. OG)

Round Table 3 – Fokus persönliche Unterstützung & Elternarbeit (Z.301 – 3. OG)

### Austausch Forschung & Praxis Teil 2 (15.15 – 16.30 Uhr)

Round Table 4 – Fokus Berufsfachschule & Betrieb (Aula)

Round Table 5 – Fokus BVJ (Z.336 – 3. OG)

Round Table 6 – Rolle der Forschung in der Praxis (Z.301 – 3. OG)



### Fazit, Diskussion und Abschluss in der Aula (16.45 – 17.45 Uhr)

VIELEN DANK!



# Back-up-Folien



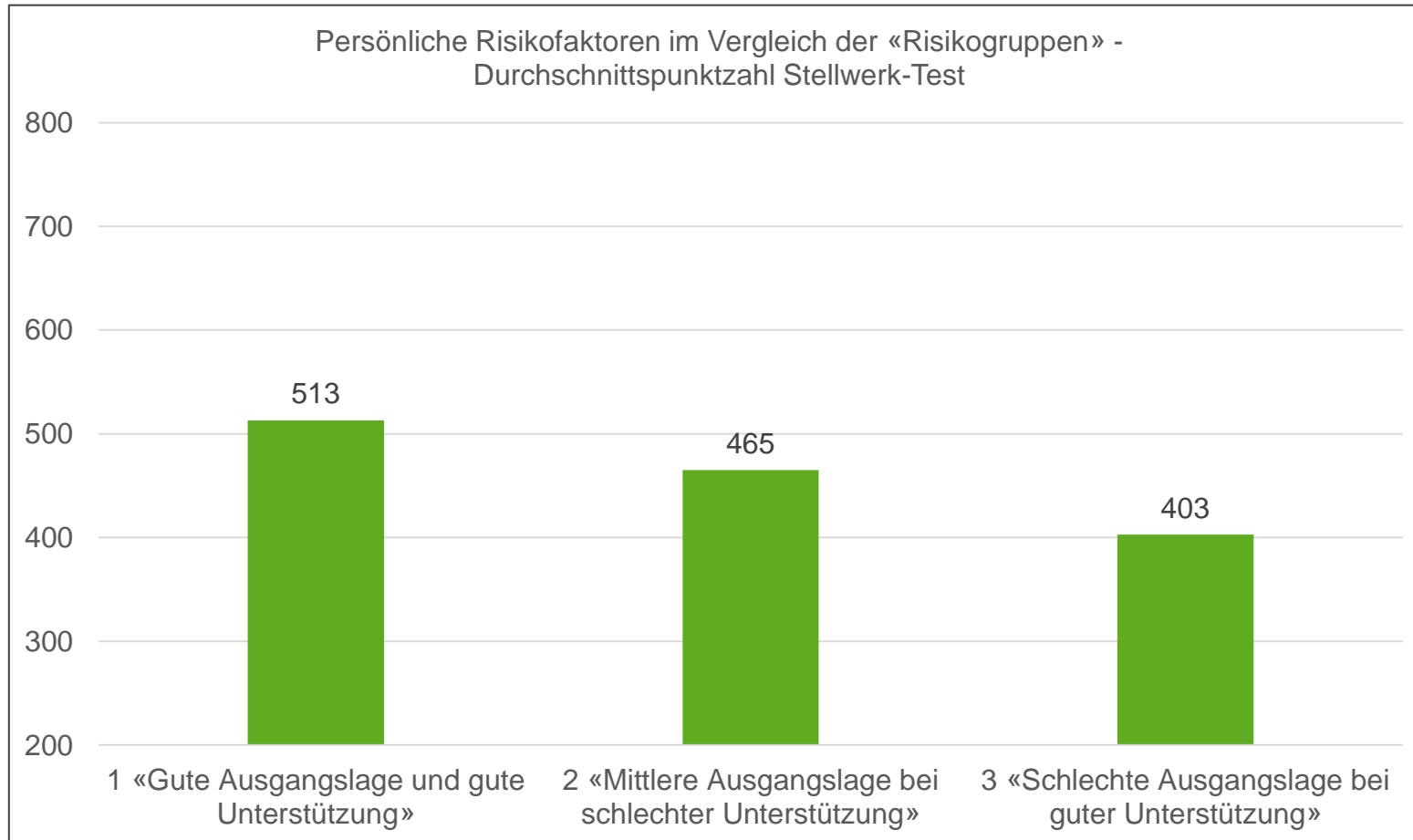


<https://de.surveymonkey.com/r/PVBQNKC>



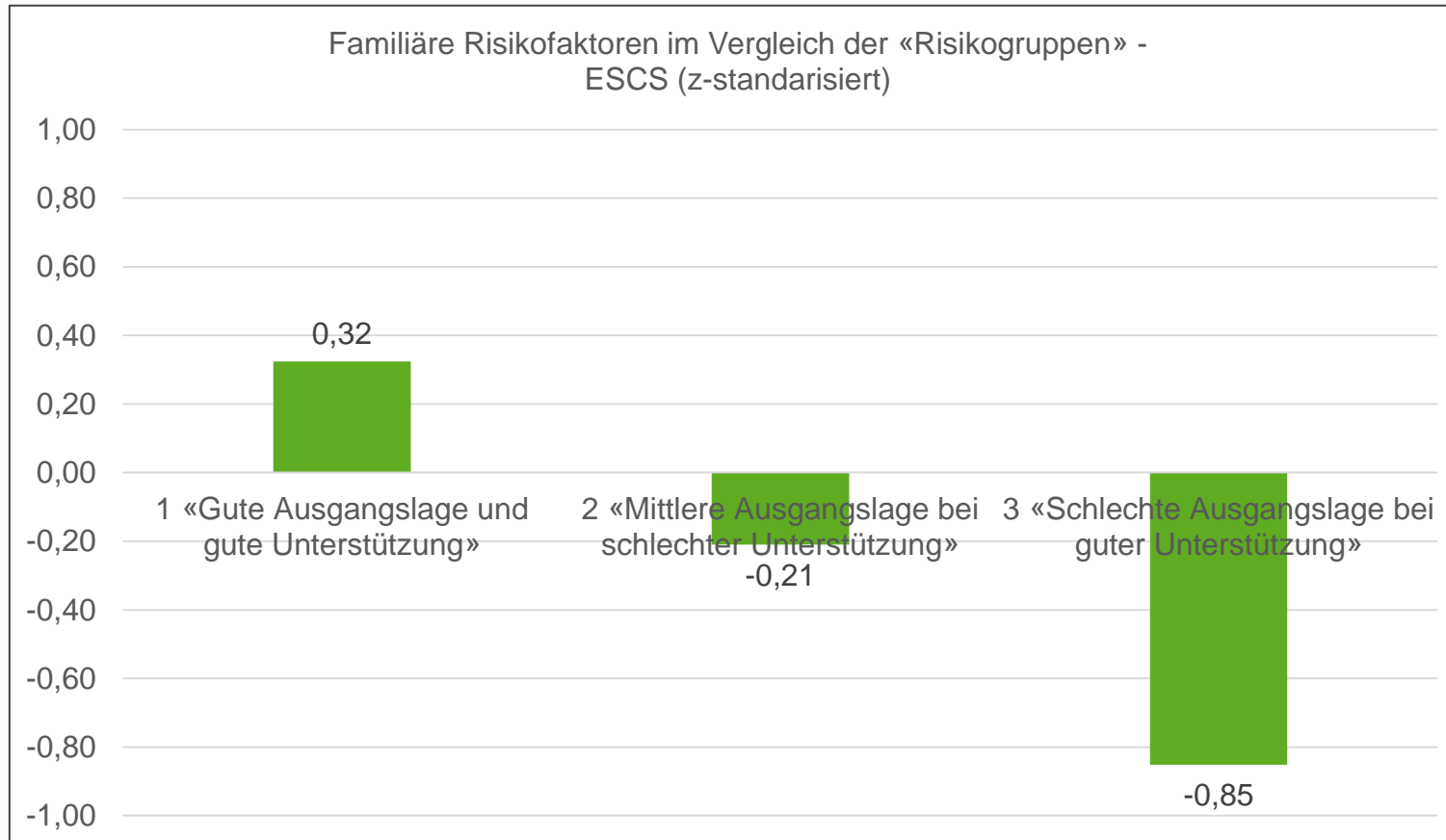


## 2. «Risikogruppen» im Vergleich



\*\*\* Dieser Unterschied ist signifikant ( $F = 40.318$ ;  $p < .001$ ).

## 2. «Risikogruppen» im Vergleich



Dieser Unterschied ist signifikant ( $F = 47.120$ ;  $p < .001$ ).